

Ist Grönland der Schlüssel zur Lösung des Mangels an kritischen Mineralien in Washington?

geschrieben von Andreas Demmig | 24. März 2026

Aufmacherbild: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Narsaq_vue_aérienne.jpg

Real Clear Energy, Von Wes Martin, 18. März 2026

Es gibt nicht viele Politikbereiche, in denen man eine Kontinuität von der vorherigen zur aktuellen Regierung feststellen kann, aber der vorrangige Fokus auf die Vertiefung des Zugangs zu kritischen Mineralien ist einer davon.

Anfang Februar kündigte Präsident Donald Trump das Projekt Vault an – eine beispiellose öffentlich-private strategische Reserve für kritische Mineralien, finanziert durch einen Kredit der US-Export-Import-Bank in Höhe von 10 Milliarden US-Dollar und fast 2 Milliarden US-Dollar an privatem Kapital. Angelehnt an die Logik der strategischen Erdölreserve soll Projekt Vault amerikanische Hersteller vor Versorgungsengpässen schützen, wie sie Peking im vergangenen Jahr mit den Exportbeschränkungen für Seltene Erden demonstriert hat.

Dieser Instinkt ist richtig. Die Frage ist, ob die dahinterstehende Infrastruktur den ambitionierten Zielen gerecht wird.

Aus nationaler Sicherheitsperspektive verdient das Projekt Vault umfassende Unterstützung. Man denke nur an die vier Seltenerdelemente, von denen die meisten Menschen noch nie gehört haben. Neodym und Praseodym werden kombiniert, um die extrem starken Permanentmagnete zu bilden, die die Elektromotoren in jedem F-35-Kampffjet, jedem Drohnenschwarm und jedem derzeit in Entwicklung befindlichen Hyperschall-Leitsystem antreiben. Terbium und Dysprosium werden diesen Magneten beigemischt, um ihre Funktionsfähigkeit bei extremen Temperaturen – wie sie in einem Triebwerk oder einem Raketensuchkopf entstehen – zu gewährleisten.

Ohne eine zuverlässige Versorgung mit diesen vier Elementen verzögert sich die Entwicklung der nächsten Generation amerikanischer Militärtechnik nicht nur, sie ist unmöglich. Seltene Erden sind nicht länger nur ein industrieller Rohstoff, sondern eine strategische Notwendigkeit. Jede ernsthafte nationale Sicherheitsanalyse in den Vereinigten Staaten und den Hauptstädten der Verbündeten erkennt mittlerweile dieselbe unbequeme Realität an: Die westlichen Volkswirtschaften sind weiterhin auf Lieferanten kritischer Mineralien

aus nicht-verbündeten Staaten angewiesen.

Seit Jahren versprechen westliche Regierungen, diese Abhängigkeit zu verringern. Washington spricht von „Reshoring“, Brüssel von „strategischer Autonomie“ und die NATO von resilienten Lieferketten. Die Botschaft ist dieselbe: Kritische Mineralien haben höchste Sicherheitspriorität. Um diese Mineralien zu sichern, braucht es mehr als bloße politische Erklärungen. Es bedarf realisierbarer Projekte in stabilen, verbündeten Jurisdiktionen. Betrachtet man eine Karte der Gebiete mit bedeutenden, unerschlossenen Seltenerd-vorkommen in westlich geprägten Regionen, sticht ein Ort immer wieder hervor: Grönland.

Grönland liegt an einem strategisch wichtigen Punkt und verfügt über bedeutende Seltene-Erden-Vorkommen, die zur Diversifizierung westlicher Lieferketten beitragen könnten. Unter den identifizierten Lagerstätten gilt das Kvanefjeld-Projekt als das vielversprechendste – eine der am weitesten fortgeschrittenen, noch unerschlossenen Seltene-Erden-Lagerstätten außerhalb der etablierten Lieferketten.



Grafik auf <https://etransmin.com/kvanefjeld-project/>

Projekte wie Kvanefjeld sind wichtig, weil Alternativen begrenzt sind. Die Produktion seltener Erden in stabilen, westlich orientierten Ländern ist weder schnell noch einfach. Sie erfordert jahrelange Genehmigungsverfahren, umfassende Umweltpfahrungen und erhebliche Vorabinvestitionen. Es handelt sich um langfristige Projekte, die auf regulatorische Vorhersehbarkeit angewiesen sind, weshalb strategische Disziplin unerlässlich ist.

Wenn Regierungen Investitionen und Rohstofferschließung zunächst fördern, später aber rückwirkend politische Kursänderungen oder regulatorische Kehrtwendungen vornehmen, schaden sie nicht nur einzelnen Unternehmen. Sie verunsichern eine ohnehin schon fragile Lieferkettenstrategie, was dazu führt, dass Investoren Risiken neu bewerten, Kapital vorsichtiger eingesetzt wird, Zeitpläne sich verlängern und Projekte ins Stocken geraten. Aus nationaler Sicherheitsperspektive hat dies Konsequenzen.

Wenn der Westen es ernst meint mit der Verringerung seiner Abhängigkeit von Lieferketten aus konfrontativen Staaten, muss er sicherstellen, dass tragfähige Projekte in verbündeten Jurisdiktionen einheitlich und transparent behandelt werden. Andernfalls vergrößert sich die Kluft zwischen Rhetorik und Realität.

Es gibt noch eine weitere unbequeme Wahrheit. Wenn westlich orientierte Projekte mit anhaltender Unsicherheit konfrontiert sind, verschwindet das globale Kapital nicht einfach, sondern sucht sich andere Wege. In strategischen Sektoren wie den Seltenen Erden bedeutet „anderswo“ oft Jurisdiktionen oder Partner, die weniger mit den Sicherheitsinteressen

der USA und ihrer Verbündeten übereinstimmen. Das ist keine Spekulation; so funktionieren die Märkte.

Die Vereinigten Staaten haben deutlich gemacht, dass kritische Mineralien für die Verteidigungsfähigkeit und die wirtschaftliche Sicherheit unerlässlich sind. Der Kongress, das Pentagon und die Regierungen der Verbündeten haben gehandelt. Doch eine Strategie erfordert grenzüberschreitende Kooperation. Sie erfordert, dass westliche Nationen nicht nur gegen äußere Gegner ankämpfen, sondern auch gegen Selbstzufriedenheit und Inkonsistenzen innerhalb ihrer eigenen Systeme.

Grönland hat die Chance, eine bedeutende Rolle bei der Stärkung westlicher Lieferketten zu spielen, ebenso wie andere verbündete Staaten mit strategischen Bodenschätzen. Glaubwürdigkeit ist jedoch entscheidend. Langfristige Kapital- und Sicherheitsplanung hängen von regulatorischer Klarheit und der Einhaltung etablierter Verfahren ab.

Bei strategischem Wettbewerb geht es nicht nur um äußere Rivalen, sondern auch darum, ob westliche Demokratien in der Lage sind, wirtschaftliche Steuerung mit Sicherheitsprioritäten in Einklang zu bringen und gleichzeitig die nationale Souveränität zu respektieren und die in der NATO-Charta festgelegten Verpflichtungen einzuhalten.

Wenn wir sichere Lieferketten für Seltene Erden und andere kritische Mineralien gewährleisten wollen, müssen wir bei Investitionsrahmen dieselbe Disziplin anwenden wie bei der Verteidigungsplanung. Vorhersagbarkeit, Transparenz und Beständigkeit sind keine Gefälligkeiten, sondern strategische Vorteile.

Der Wettlauf um kritische Rohstoffe ist nicht theoretisch. Er hat bereits begonnen, und der Westen kann es sich nicht leisten, seine eigene Position zu schwächen.

Oberst a.D. Wes Martin besitzt Masterabschlüsse in Betriebswirtschaft und internationaler Politik.

https://www.realclearenergy.org/articles/2026/03/18/is_greenland_the_key_to_washingtons_critical_minerals_shortfall_1171358.html

Ergänzung

Das Kvanefjeld-Projekt von Greenland Minerals and Energy auf Grönland könnte dereinst 20 bis 30% des globalen Bedarfs an kritischen Seltene-Erde-Elementen decken.

... Im Oktober 2013 stimmte das grönländische Parlament dafür, ein Jahrzehnte altes Verbot der Gewinnung von Uran aufzuheben. Durch die Nutzung dieses ... Rohstoffs und anderer Bodenschätze will Grönland künftig Einnahmen erzielen, die die finanzielle Unabhängigkeit von Dänemark erhöhen.

... Greenland Minerals and Energy. Das australische Unternehmen treibt ... im Südwesten Grönlands das Multielementprojekt Kvanefjeld voran. Explorationsbohrungen auf dem 80 Quadratkilometer großen Projektgebiet in den Jahren 2007 bis 2011 ergaben eine Ressource von 956 Mio. Tonnen Erz, die 575 Mio. Pfund Uranoxid, 10,33 Mio. Tonnen Seltene-Erden-Oxide und 2,25 Mio. Tonnen Zink enthalten.

... Von besonderer Bedeutung im Kvanefjeld-Projekt sind die Vorkommen von seltenen Erden. Sie gelten als die größten außerhalb Chinas, das heute deren Produktion zu über 90% kontrolliert. Seltene Erden – von denen es siebzehn verschiedene Elemente gibt – sind unerlässliche Rohstoffe für Hochtechnologieprodukte ...

<https://institut-seltene-erden.de/seltene-erden/>

Institut für Seltene Erden und Metalle AG
Furrengasse 21, 6004 Luzern, Schweiz